

sive imperatoris multum habet dominus papa considerare, quia in Alamannis vix fidelitas reperitur, et est considerandum, qualiter ultimus imperator¹, de cuius bonitate multi presumebant, inique contra . . feudatarios² ecclesie procedebat, qualiter per malos processus suos dubitabatur, quod impediretur totaliter negocium Terre Sancte³. Circa hec consideret dominus papa, quia rex non solum ad hoc inducitur carnis vel sanguinis occasione, set pro zelo et propter rei publice utilitatem, quia adeo filium non diligit, quin plus diligit animam suam.†

Hierzu unten auf der Rückseite des Blattes:

† Primum vero rex habuerat aliquas deliberationes in consilio suo super electione imperatoris, et aliqui consulebant, quod rex rogaret pro domino Karolo⁴, alii pro domino Ludovico^{a. 5}, qui multos habet parentes in Ala-

a) 'fr' folgt getilgt; wohl 'fratribus'.

1) Heinrich VII. 2) König Robert von Sicilien. 3) Dieselben Gedankengänge finden sich in dem päpstlichen Schreiben, das der Erzbischof von Köln am 12. Jan. 1314 erhielt (s. unten S. 569), und vor allem in dem bekannten Promemoria, das König Robert von Sicilien kurze Zeit vorher in Avignon hatte überreichen lassen und das bei Boinaini, Acta Henrici VII. I, 233 ff. gedruckt ist. 4) Karl von Valois, der schon 1308 candidiert hatte. Siehe oben S. 562 N. 1. Vgl. über ihn auch Wenck a. a. O. S. 83 f. 5) Ludwig Graf von Evreux, in den flandrischen Verhandlungen wiederholt an der Spitze diplomatischer Missionen, auch an der Seite Marigny's thätig. Seine Gattin Margarethe († 1311) war eine Tochter Philipps von Artois. In einem der späteren flandrischen Verträge wird eine Ehe seines Sohnes mit der Tochter Ludwigs Grafen von Nevers und Rethel in Aussicht genommen. Funck-Brentano a. a. O. S. 661. — Bekanntlich trat dieser letztere, Graf Ludwig von Nevers, 1313—1314 vorübergehend auch als Throncandidat auf. Hätte das wirklich Erfolg gehabt, so wäre der abenteuerliche Herr durch seinen kühnen Schachzug der immer drohenden Umgarnung durch Philipp den Schönen allerdings entgangen. Wir wissen es aus einem Briefe des Kölner Erzbischofs an den Papst von 1314 Januar 15, den Theiner, Cod. dipl. dominii temporalis S. Sedis I, 470 gedruckt hat. Ein familiaris desselben Grafen ist auch der Empfänger des merkwürdigen Briefes Enguerrands von Marigny, den ich oben S. 564 N. 1 citiert habe, in dem auch von den Plänen in Bezug auf die Wahl die Rede ist. Marigny verhält sich den kühnen Hoffnungen des Grafen gegenüber naturgemäss kritisch. Aber es bleibt dennoch auffällig, dass in seinem Briefe, der am 25. Juli 1314 in Paris geschrieben ist, noch immerhin ernstlicher von den Aussichten des Grafen auf Erfolg die Rede sein kann. Man war also am französischen Hofe doch nur ungenügend über den Stand der Wahlanglegenheit in Deutschland unterrichtet. Nach all diesem habe ich vorübergehend bei dem 'dominus Ludovicus' unseres Berichtes an Graf Ludwig von Nevers gedacht, da es ja nicht unbedingt ausgeschlossen erschien, dass in einem gewissen Stadium der Entwicklung auch der fran-